

Herrn Ministerpräsidenten
Dr. Markus Söder
Bayerische Staatskanzlei
Franz-Josef-Strauß-Ring 1
80539 München

Gleichlautendes Schreiben auch
an Präsidentin des
Bayerischen Landtags,
Frau Ilse Aigner

München, den 22.05.2019

Offener Brief – bestimmt auch zur Veröffentlichung!

Anlässlich Europawahl!

Europastrophe zur Bayernhymne

Siegerstrophe aus einem über ganz Bayern hinweg von der Bayerischen Volksstiftung und der Bayerischen Staatsregierung gemeinsam ausgerichteten Schülerwettbewerb

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

in den spannenden und aufregenden Zeiten unmittelbar für einer für uns alle so bedeutenden Europawahl, die begleitet ist von einer breiten politischen und auch emotional bestimmten Bekenntnisstimmung zu einem für uns alle unverzichtbaren und funktionierenden europäischen Zusammenwirken und Zusammenschluss erlaube ich mir nachhaltig an die Siegerstrophe eines von Bayerischer Staatsregierung und Bayerischer Volksstiftung gemeinsam über ganz Bayern hinweg ausgerichteten Schülerwettbewerbs zu erinnern, an dem sich nahezu 1000 Schüler aus allen Schularten Bayerns beteiligt haben. Die Gewinner waren damals drei Schüler aus Bad Tölz (Berufliche Oberschule Bad Tölz), wobei diese Siegerstrophe dann in einer bemerkenswerten gemeinsamen Verfassungsfeier der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung und der Bayerischen Staatsregierung im Gärtnerplatztheater 2012 prämiert wurde. Diese Strophe stieß auf einhellige Begeisterung nicht nur aller Juroren, sondern auch des gesamten breiten Publikums und wird mittlerweile auch ganz selbstverständlich von einigen Verbänden, auch Studentenvereinigungen in ihr „Hymnenprogramm“ aufgenommen.

Die gemeinsame Aufgabenstellung der Staatsregierung und Volksstiftung an die Teilnehmer des Wettbewerbs war damals die Formulierung zu einer evtl. dritten Strophe zur Bayernhymne, die der Tatsache gerecht wird, dass seit dem Ende des 2. Weltkriegs es erklärtes und nahezu unverzichtbares staatspolitisches Ziel ist, Bayern in Deutschland und vor allem in einem, den Grundsätzen des Föderalismus, der Subsidiarität, der Freiheit und vor allem auch der in Europa so wunderbar bestehenden kulturellen Vielfalt einzubetten und alles zur Verwirklichung einer europäischen Gemeinschaft in diesem Sinne zu tun.

Die Aufgabenstellung des Wettbewerbs war extrem schwierig und die ursprünglichen Erwartungen der Veranstalter nicht allzu hoch. Umso überraschter und begeistert waren wir alle über die schließlich ausgewählte Siegerstrophe, die da lautet wie folgt:

*„Gott mit uns und allen Völkern,
ganz in Einheit tun wir kund:
In der Vielfalt liegt die Zukunft,
in Europas Staaten Bund!
Freie Menschen, freies Leben
gleiches Recht für Mann und Frau!
Goldne Sterne, blaue Fahne
und der Himmel, weiß und blau!“*

Nachfolgend war unser Bestreben in den nachfolgenden Jahren unter Beteiligung vieler begeistert zustimmender Verbände und in sorgfältigen Gesprächen mit den Verantwortlichen das Anliegen vorzubereiten, diese „Europastrophe“ auch in den offiziellen Hymnenkontext der Bayerischen Verfassung aufzunehmen.

Wir alle waren dabei auch von der Überlegung getragen, dass nicht nur diese staatspolitische Grundüberzeugung sinnvollerweise auch in die Bayernhymne aufgenommen werden kann, sondern damit auch der in der Tat sehr schöne Text der ersten und zweiten Strophe der Bayernhymne zeitgemäß ergänzt werden kann. Die erste Strophe bezieht sich erkennbar auf das Lob und Bekenntnis zur eigenen Heimat Bayern. Die zweite Strophe bezieht sich erkennbar auf das Bekenntnis zur Einbettung in Deutschland mit Deutschlands Bruderstämmen. Was wäre also sinnvoller, um Gegenwart und Zukunft seit über 70 Jahren in ihrer entscheidenden Grundsatzfrage ebenfalls zu behandeln. Darüber hinaus würde dies – **vor allem auch bei jungen Leuten, deren Begeisterung wirklich groß war** – zu einer Belebung eines auch gesungenen Bekenntnisses zu Bayern führen, fernab von dem Verdacht, lediglich traditionellen historischen und damit gleichsam ein wenig „folkloristischen“ Gepflogenheiten zu dienen.

Nun war uns allen selbstverständlich bewusst, dass man die Frage einer Hymnenergänzung mit einer derartigen Strophe nicht gleichsam „hoppla – hoppla“ erledigen kann, sondern dies sorgfältiger Wägung und Vorbereitung bedarf. Insofern waren wir wirklich etwas erschrocken über die Initiative einer Partei, dieses Anliegen in Form einer Dringlichkeitsanfrage zum Bayerischen Landtag vorzubringen, dies noch dazu in Zeiten größerer politischen Auseinandersetzung und damit zum Gegenstand genereller politischer Divergenzen parteipolitisch geprägter Art zu machen.

So wenig hilfreich also dieser „Vorstoß“ war – sei es, dass er von Begeisterung für diese Strophe getragen war oder von politischem Kalkül – und damit auch berechtigterweise auf diese Art nicht zum Erfolg führen konnte, **so wenig verstehen wir allerdings die im Rahmen der damals aufkeimenden Debatte herangezogene Argumentation, dieser Text würde einer „Multi-Kulti-Gesinnung“ förderlich sein, also einer Gesinnung, die auch losgelöst von europäischen Traditionen einen historischen und kulturell beliebigen Mischzustand von Einflüssen aller Art anspricht.**

Für dieses Gegenargument haben nicht nur unsere Institutionen und ich persönlich nicht das geringste Verständnis, sondern es stößt ebenso auf völliges Unverständnis all derjenigen, die sich nicht nur damals mit diesem Text – auch seitens der Staatsregierung – befasst haben, sondern die vielen Bürger und vor allem auch Jugendlichen, die damit konfrontiert sind.

Ich darf in diesem Zusammenhang nachhaltig daran erinnern, dass der Begriff „kulturelle Vielfalt Europas“ geradezu zum Standardsatz nicht nur Bayerischer Ministerpräsidenten und Bayerischer Landtagspräsidenten/innen, sondern nahezu fast aller politisch einflussreichen Kräfte gehört und gehört hat, besonders beliebt in politischen Reden und gerade auch jetzt im Zuge des Europawahlkampfes. Dass der Begriff „Vielfalt“ bezogen auf Europa und im Zusammenhang eines solchen Hymnentextes sich selbstverständlich auf die europäische Geschichte und Kulturgeschichte und deren Fortbestand bis zum heutigen Tag bezieht und nicht auf irgendwelche beliebigen „Multi-Kulti-Fantasien“ sollte eigentlich wirklich keiner näheren Erörterung bedürfen.

Aus diesem Grunde ist es unsere Überzeugung, dass es keinen besseren Text als diese „Europastrophe“ für den Abschluss jedweder Europawahlveranstaltung zum gemeinsamen Bekenntnis gegeben hätte. **So ist es unser dringendes Anliegen nachhaltig zu wägen und zu überlegen, ob – und wenn ja – oder in welcher Form dieser großartige Entwurf von Schülern aus Bayern nicht wirklich in den offiziellen Textteil der Bayernhymne aufzunehmen wäre.**

Ich bitte diese Überlegungen auch über den Tag der Europawahl hinaus fortzuführen, da es nach unserer aller Überzeugung auch um die Frage der Lebendig-Erhaltung der Bayernhymne für die Zukunft angesichts der historischen Entwicklungen geht. Ich bitte aber nochmals nachhaltig – auch im Namen all unse-

rer Mitglieder – die Debatte über den Begriff „Vielfalt“ nicht in einen völlig ungerechtfertigten und beziehungslosen Zusammenhang mit vorerwähnten Befürchtungen bezüglich einer „Multi-Kulti-Befürwortung“ zu setzen. Derartige Überlegungen entspringen allenfalls einer allzu schnellen politischen Reaktion auf einen unangebrachten Dringlichkeitsantrag.

Alle die dieses Anliegen mittragen, hätten nicht das geringste Verständnis dafür, wenn die ernsthafte Befassung mit dieser Frage wiederum Gegenstand parteipolitisch bestimmter Auseinandersetzungen würde.

In diesem Sinne wünschen wir allen, die für ein Europa in kultureller Vielfalt, Föderalismus und Freiheit kämpfen, bei den anstehenden Wahlen großen Erfolg.

Hochachtungsvoll und
mit freundlichen Grüßen

Florian Besold
Präsident der Bayerischen Einigung e.V.
Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Volksstiftung

Abschriftlich an:

Fraktionsvorsitzenden der CSU im Bayerischen Landtag - Herrn Thomas Kreuzer
Fraktionsvorsitzenden der Freien Wähler – Herr Florian Streibl
Europaabgeordnete in Bayern aus der CSU
Herrn Bernd Posselt